

Zu den grünen Ecken der Goethestraße

Von Ulrich Müller

BREMERHAVEN. Die Trommelgruppe Zimba sorgte für Stimmung, etliche Kinder tanzten auf dem Leher Pausenhof bereits begeistert mit. Gar nicht so einfach für Organisator Jochen Hertrampf, noch mit seinen Ansagen durchzukommen. Aber dann klappt es doch: „Die Teilnehmer der Leher-Lauben-Lesung treffen sich bei der Meerjungfrau an der Rutsche!“

Bevor es jedoch am Freitagabend zu lauschigen Leher Lesarten ging, zeigten die drei Jungs des „Green-Teams“ erst einmal, wie sich Auswärtige den Stadtteil vorstellen mögen. Bettelhaltung und leere Taschen, der Kampf gegen Müll und Hundekot als Standbild, überall im Quartier lauert die Kriminalität.

Über Vorurteile gelacht

Die Zuschauer auf dem Pausenhof konnten über solche Vorurteile herzlich lachen, Rotlichtviertel und Stadtverwaltung kamen in kleinen szenischen Darstellungen ebenfalls bestens an. Die Lösung für das Quartier sind natürlich Netzwerke – jetzt langsam und vorsichtig die Arme wieder entknoten.

Mit der Spectacolo-Meerjungfrau Taleja zur Mühl in Kostüm und auf Stelzen an der Spitze marschierte die kleine Laubengruppe um kurz nach 19 Uhr über die Goethestraße: „Mama, gehn wir zum Jahrmarkt?“ Nein, Shawn, zum kleinen Park an der Ecke Meidestraße – die Kinder konnten sich auf dem Spielplatz amüsieren, die Erwachsenen bei angenehmer Temperatur unter den Bäumen sitzen. Jochen Hertrampf machte dazu den Erzähler und fabulierte von einem Zwerg, der mit vorher festgelegten Worten seine Abenteuer erlebte und am Ende glücklich und zufrieden an eben diesem Ort landet.

Sketch über Strandkörbe

Am Spielplatz Kistnerstraße sollten anschließend die „Schreibverrückten“ die literarische Unterhaltung übernehmen – allein, sie waren nicht zu finden. Also weiter in Richtung „theo“, gerade solche Unzulänglichkeiten machen den Leher Kultursommer charmant.

Als Entschädigung warteten am Pavillon der ehemaligen Schule Martin Kemner und seine Theatergruppe „Impromontage“: Fünf, vier, drei, zwei, eins und los. Die sechs Spielerinnen und Spieler stellten auf Zuruf ihre Beweglichkeit unter Beweis, bei den kurzen Sketchen um Strandkörbe und Mausefallen, Hausdächer und Regenschirmständer war Spaß garantiert.

Zum Abschluss wechselten alle gemeinsam in den Hof des Wohnprojekts Lehe, wo Pianist Jürgen M. Gorges für den Jazz und die doch noch aufgetauchten „Schreibverrückten“ in familiärer Atmosphäre für weitere Geschichten sorgten. Ein Stadtteil in erwarteten und unerwarteten Begegnungen, Graffiti und selbst geschriebenen Texten: Das Goethequartier ist bunt, widersprüchlich und lebenswert.